

Wiesseer Strasse 2-4

83703 Gmund am Tegernsee

Telefon 08022 74282; Mobil 0174 4569387

Email: zacharova@online.de; www.zacharova.com

Ausstellungs-Konzeption

Menschen in Europa

Schon vor über einem Jahr begann die Künstlerin Ekaterina Zacharova mit ihrem neuen, bis dato noch nicht abgeschlossenen Bilder- Zyklus, der sich den Menschen in Europa widmet. Zacharovas Gemälde halten ihre Beobachtungen in unterschiedlichen, europäischen Metropolen fest. Denn auf Reisen dorthin fiel der Malerin auf, dass sich die Menschen von Stadt zu Stadt wesentlich in Ausstrahlung und Haltung unterschieden. Das weckte die Neugier der Künstlerin mit dem Gespür für den Puls der Zeit. Die Frage nach dem „Puls des Ortes“ drängte sich auf: Inwieweit prägen Städte mit all ihren sozialen und politischen Besonderheiten die Erscheinung, die Ausstrahlung, die Körpersprache und generell die Lebenshaltung ihrer Bewohner? Mit dieser Frage im Hinterkopf reiste sie in europäische Metropolen auf der Suche nach Motiven.

So wie es Ekaterina Zacharova mit ihrer erfolgreichen Rosenheim-Ausstellung „In aller Öffentlichkeit“ vergangenes Jahr gelang, den modernen Menschen in einer deutschen Stadt zu ergründen, so spürte sie mit Empathie den Empfindungen ihres Gegenübers nach, setzte es in Bezug zu den eigenen und vermochte dies auf die Leinwand zu bannen. In Athen erlebte Zacharova eine alte Frau, die vor ihrem Geschäft, auf einer menschenleeren Straße sitzend (vergebens ?) auf Kundschaft wartet. In Lissabon fiel ihr die Unterordnung und Fügsamkeit der Menschen gegenüber scheinbar unabänderlichen Gegebenheiten auf. Und in Barcelona zeigte sich in einem Touristencafe, dass das Vergnügen der Gäste, die (bittere?) Pflicht der einheimischen Angestellten ist. In Nizza, Paris, München, Berlin, Hamburg, Dublin,

Kopenhagen, Athen und Moskau erspürte Ekaterina Zacharova jeweils ganz unterschiedliche zwischenmenschliche Energien und Haltungen.

Ihre Bilder zeigen nicht nur, wie sich Europäer – ob Ortsansässige oder Reisende – fühlen, sondern regen den Betrachter zu Reflexionen über die eigene Identität an. Was auf den ersten Blick wie eine politische Diskussion wirken könnte, ist aber das Bestreben zu zeigen, dass man – und das schließt den Abgebildeten, die Künstlerin selbst und den Betrachter ein – auf einer menschlichen Ebene ein Teil des aktuellen, europa- politischen wie -gesellschaftlichen Prozesses ist. Die Auseinandersetzung mit dem Zyklus macht dem Betrachter das bewusst.

Während Zacharova bei ihrem „Rosenheim-Zyklus“ die Motive noch ausformulierte, legte sie die Gemälde ihrer „Menschen in Europa“ (so der vorläufige Arbeitstitel) abstrakter an. Es sind nur mehr die Farben des Umfelds, die sie wiedergibt, kaum noch die Formen. Dadurch sind die Szenen stimmungsdicht, die Betonung aber liegt auf den Charakteren, die mit ihrer Botschaft noch stärker hervortreten. Bei einigen ihrer Gemälde lässt Zacharova dem Betrachter durch helle, weiß-grau-silberne Flächen Raum für eigene Betrachtungen und Überlegungen. Welche Umstände zwischenmenschlicher, gesellschaftlicher oder politischer Art haben zu dieser Szene geführt? Wohin entwickelt sie sich? Diese Bilder wirken wie Spiegel und fordern auf zur Reflexion. Wie die Menschen in der Moskauer U-Bahn, die grau und gedrückt vom Leben auf dem Weg nach Hause sind; im Zentrum der Szene - als einziger roter Farbpunkt und Symbol des Kapitalismus – eine Cola-Dose. Als Kontrapunkt dazu gerät das farbleuchtende Gemälde der Dirndl und Lederhosen tragenden Oktoberfestbesucher in München als Sinnbild für das in die Gesichter geschriebene pralle Leben. Oder die sich schminkenden Frauen in Dublin, die wirken als würden sie ihre Kriegsbemalung auflegen und dadurch anstatt anziehend zu wirken Urängste wecken.

Auch wenn ihre Bilder vermeintlich nur eine Momentaufnahme wiedergeben, so erzählen sie doch ganze Geschichten. Zacharova gelingt es Stimmungen und Haltungen auf der Leinwand festzuhalten: Gemalte Feinstofflichkeit. Es geht ihr um die Darstellung der verschiedenen Kulturen.

Die in Moskau geborene Künstlerin fühlt sich der russischen Tradition der „Ausstellungen, die sich bewegen“ verbunden. Ende des 19. Jahrhunderts erregte in Russland die Idee, Bilder von Menschen in ihrem täglichen Leben mit all ihren Problemen, Hoffnungen und Freuden zu malen und sie auch dort auszustellen geradezu Aufsehen. (Vergleichbar mit Heinrich Zilles „Milljöh“-Arbeiten, derenthalben er aus der Photographischen Gesellschaft entlassen wurde.) Es war ein Bruch mit den akademischen Einschränkungen, der zur Kunstbewegung wurde. Eine Form der Kunst, die derzeit eine Renaissance zu erleben scheint.

Als Russin mit Ausbildung an der Surikov-Akademie und der Staatlichen Kunstakademie in Moskau gefällt Ekaterina Zacharova diese Art des Malens. Ebenso wie die Idee, ihre Bilder auf Reisen zu schicken und sie in unterschiedlichen Metropolen zur Diskussion zu stellen. Den Anfang dieses europäischen Kunstvorhabens, dessen Schirmherrin Europaabgeordnete Dr. Angelika Niebler ist, macht am 26. Juli das Jugendprojekt mit 12 bayerischen Schulen im Rosenheimer Rathaus, in dessen Rahmen auch der Titel der Ausstellung bestimmt werden wird. Die erste Station der Ausstellung findet im Oktober in der HypoVereinsbank in Rosenheim statt.